

DER CHILIASTISCHE PILGERZUG

Die Sendung
eines Menschheitsapostels

INHALT

ERSTES BUCH	
Der Auszug	123
ZWEITES BUCH	
Die ersten Proben	142
DRITTES BUCH	
Gen Osten	158
VIERTES BUCH	
Der hohe Disput	165
FÜNFTE BUCH	
Der Streit der Ritterschaft	172
SECHSTES BUCH	
Der Tod des Wesirs	180
SIEBTES BUCH	
Die großen Versuchungen	184
ACHTES BUCH	
Gen Süden	201
NEUNTES BUCH	
Das Wüstengespenst	218
ZEHNTES BUCH	
Der Bruch des Schwurs	233
ELFTES BUCH	
Gen Westen	245
ZWÖLFTE BUCH	
Die Zersetzung	257
DREIZEHNTE BUCH	
Gen Norden	273
AUSGANG	278
 Hanns Martin Elster · Nachwort	 281

Mag ich, mißlingt's, versinken und unter
die namenlose Menge mich verlieren.

Strindberg, MYSTERIUM

Ein Korps rudelnder Schnelläufer stob wie eine Koppel flinker Berberhunde, nur mit eisenbeschlagenen rasselnden Sandalen bekleidet, Schellen überm Haupte schwingend, in Wolken Staubes und brüllte durch Städte und Hütten: „Der reiche König kommt! Der reichste König kommt! Der allerreichste König kommt!“

Und lagen an den Wassertrögen auf dem Bauch, sofften und stoben weiter in die Ferne.

Da putzten die Leute zwar ungläubig und gar sehr noch zweifelnd hinter den Türen ihre Nasen und traten hervor, neugierig sich zurufend: was geschehen sei? Und steckten die Hälse bald wieder ein.

Plötzlich schwoll bei offenem Himmel wie unsichtbares Gewitter heranwandernder Donner. Trommelpauker auf Renntierhäuten mit Eschenschlägeln, die in rollenden Salven ein tiefes Getöse vollführten, und dazwischen Bläser mit langohrig gekrümmten Instrumenten und dardistanischen Pfeifen, die sämtlich auf den gleichen orgelnden Ton gestimmt waren. Und auch diese backenblähende Vorhut schwand in wirbelnder Wolke Staub vorbei. Es mochten siebenhundert Dromedarreiter sein.

Dies beseitigte allerdings schon mehr der Zweifel, daß Außerordentliches bevorstehen müsse, und also hatten sich viele Bewohner doch zusammengestellt und besprachen mit benommenen Stimmen das seltsame Ereignis.

Die Stechpalmen an der Straße sirrten und fiederten in der sonnigen Stille. Der Mohn auf den Feldern duftete betäubend. Die Hirse stand in Reife. Wanderer kamen und wußten von nichts. Sie ließen sich jedoch bewirten mit Dattelwein und Durrabrot und versprachen, Auffälliges sofort zu melden. Selbst die Kinder hatten ihre Spiele nun wieder aufgenommen, alle ärgerten sich, abermals verspottet zu sein von der Laune irgendeines aberwitzigen Moguls, der im Lande tollen Mummenscherz

treibe, seine grause Langeweile zu betäuben und die Ahnungslosen naszuföhren.

Stunde auf Stunde verrann. Das Tagwerk neigte sich. Und wer nicht so arm war, daß er kein Warten scheute in seiner zwecklosen Einsamkeit, war auch längst wieder gegangen.

Aber siehe, da humpelten in Lumpen scheußliche Weiber und schrillten: „Unser Wohltäter sei gepriesen! Harret seiner Gnade!“ Und krochen vorüber. „Hoho – das muß ja ein geiziger Wohltäter sein!“ schrien die, die einen Fetzen mehr am Leibe hatten als sie, und die gewohnheitsstumpfen, tagverlungernden Bettler erbosten sich und schlugen mit den Krücken nach ihnen. Jetzt mußte schon wirklich wer ohne jede freundlich hilfreiche Hand sein, der dieses schäbigen Wohltäters standhaft weiter harrete. Die Bürger riegelten zum Schlafen ihre Läden fester zu und höhnten: „Ihr Nichtsnutze seid die richtigen, den großen Narren zu empfangen! Grüßt ihn von uns!“

Aber er kam nicht. Sondern es wurden immer mehr vorbeigeföhrt, die wehklagten und jammerten: „Weh! er hat uns belogen und betrogen! Er hat uns fortgejagt und das Geringe, was wir besaßen, hat er uns geraubt! Glaubt nicht den Lockrufen – ein schlimmer Verführer, ein schlimmerer Plünderer ist er! Flieht und rettet euch!“ Und da sie alle wankten und schwankten erkannte man trotz der Dämmerung, daß stets ein Tauber einen Blinden föhrt. Nun blieben von den Ärmsten nur die gänzlich Hoffnungslosen, die nichts zu verlieren hatten, die gänzlich Verzweifelten, die ein Aas schon als glückliches Almosen priesen. Nur sie warteten weiter in tiefster Bitternis die ganze Nacht, achtend keines Spottes.

Aber auch diese Wenigen waren noch zu viele. Denn gen Morgen waren nur drei noch übrig geblieben: ein Lahmer, ein Blöder, ein Verbrecher. Und diese waren die Auserwählten, darauf der König es abgesehen hatte.

Endlich, aus der kühlen Frühglut, in der Ferne vom Gebirge her, lösten sich dunkle Massen wie von einem anrückenden Heere. Da floh auch der Verbrecher, der noch Furcht kannte, und versteckte sich. Denn dies war die Karawane der Ärmsten der Armen der Welt, mit Lobliedern, Brausen und Dankgeschrei: sie schlugen auf alte Töpfe, drehten Klappern, spielten zerbrochene Harfen und Triangeln, mit Stimmen krächzend, heiser,

krähen, schleifend. Sie taumelten in Haufen und fielen. Wer zählt sie? Wer erträgt ihren furchtbaren Anblick? Und waren doch aus jeder Stadt kaum zwei, nur fünf aus Hamun, sechs aus Kabul, mehr waren es auch nicht aus Bhakkar und Baluch, aus vollgestauten Hafenvierteln sieben – weniger als Gerechte in Sodoma – und dennoch: wie ein Heuschreckenschwarm ergoß es sich durch die Landschaft, so unermeßlich groß ist die tiefste Not und Verkommenheit der Menschheit. Auf Karren Stumpfsinnige, in Sänften Irre, Verirrte, Waisen, fortgeworfene Kindlein in Kiepen, hinter Stangen gezogen erbärmliche Gerippe, Abgezehrte, Stromer, Jahrmarktsvolk, übelstes Gesindel untermischt mit solchen, die aus Scham Tücher um Stirn und Mund gebunden, damit sie niemand erkenne; vom Lastschleppen verkrümmte, striemenbedeckte, verbitterte Kulis mit zerrissenen Bärten, zerschundene Eisendreher mit verbrüht nach vorn schlenkernden Armen, kleine Reisbauern, ausgewuchert und in Mißernten bankrott gegangen, Eselstreiber, kusavatische Hausierer mit hohen Bambusstäben auf der Achsel balancierend, an deren Enden Körbe hingen, Baumwollzupfer, die mit Weib und Kind vor Sklavenjägern fliehend nachzogen, hagere Andwoknaben, Diebe mit eingebrannten Verbrecherzeichen, umfletscht von heißen Furien hinausgepeitschte Auswanderer, von Trunk und Unzucht zermorscht. Es waren hohe, abgewirtschaftete Würdenträger großer Provinzen darunter wie kahlgeschorene Ungläubige, Erniedrigte, Geächtete, Bresthafte, Verlorene, Vertierte: jedes Laster, die schauerlichste Hybris, jedes Schicksal hatte Knäuel und Legionen dazu geballt – als hätten die Verwünschungen böser Magier, Gesichte gepeinigter Märtyrer spukhaft Gestalt angenommen. Oft schlepten sie rührend geringen Hausrat, dort eine zerstückelte Tonschale, eine verschabte Tasche, hier ein buntes Spielzeug, Tierfallen, Stühle, Mützen, Kessel, Pack und Sack – hinkend, schlotternd, tappend, riechend, auswerfend – siehe: brich in die Knie, weine: der gute König mit seiner jungen schönen Gemahlin! Der König von reinem und vornehmem Wesen, die eingesunkenen Schläfen mit hohen Adern durchzogen, von Geist und Wille geschwellt, die Augäpfel herrlich groß und die quittengelbe Haut in tiefen Runzeln, umrahmt das ernste Gesicht von schwarzem, krausem Doppelbart. Auch die sehr langen Hände mit Aderwerk bedeckt, welches

wohl das Alter seines Geschlechtes und die Würde der Geburt ausdrückte. Die Königin aber hatte einen runden Kopf und auch Mund, Augenbrauen und Kinn schwebten wie liebe sanfte Halbmonde. Sie war blond. Sie war nichts als mütterlich. Wenn sie lachte, wiegte sie sich in den vollen Hüften, klirrte der syrische Perlschmuck ihres goldenen Turbans. Wenn er sich bewegte, rauschte der tibetanische Haarbuschwedel, der lange, weiße Schweif über seinem Rücken, das Insignium des Königtums.

So schlängelten sie auf hohen Kamelen unterm Baldachin im bläulichen Schatten, geschützt vor den Sonnenstrahlen, die senkrecht wie Pfeile niederzischten. Und Mohren breiteten bunte Teppiche, durchwirkt mit Propheten und Heiligen, unter die Schalen der beiden Tiere und huben sie eilends wieder, wenn diese darübergegangen, und breiteten sie abermals vor ihnen aus, die ruhig schielend mit seibernden Knorpeln käuten, Fuß an Fuß, umflattert die nickenden Häse von Quasten und Fransen.

Aber aufs neue drängte eine Flutwelle heran, daß sie bald im meergleichen Gewoge untergingen und nicht mehr zu sehen waren.

Da sperrten die Torwächter von Bumbul, auftaumelnd, die grüspanigen Erztore und riefen die Bürger zusammen mit Waffen auf den Wällen. Keuchend hinter den stillen Asokabäumen der Böschungen spähten sie voll wachsendem Staunen ins Gewimmel und lauschten dem Murmeln, Schreien, Singen und Rufen:

„Weiter, immer weiter, weiter – er führt uns ins Land der Gesundheit, des Glücks!“

Schon brachte der wohlbeleibte Wali Salz, Wasser und Brot entgegen, er hatte zum Empfang mit Lakschasaft Gesicht und Hände purpurn geschminkt, verneigte sich und bat um Schonung der Stadt. Aber die Kranken verstanden ihn nicht, und in einer Rotte von Jatilas ging er verloren.

Aber siehe – was ist das? Krümme die Hand über die Augen: inmitten des ganzen Zuges, von vierhundert weißen, stampfenden Wisenten gezogen, auf mächtigen Rädern zitterte schimmernd heran ein hoher Elfenbeinturm – den wohl der König mit der Königin bei der Rast zu besteigen pflegte, weithin Umschau zu halten? Oder mit ihr in der Spitze wie in einer Blume

vor allem Volk zu ruhen? Der war von oben bis unten geschnitzt aus transparentem Elfenbein von Sansibar und Kilimane. Die Säulen aber aus härterem von Benguela und Gabun. Doch die tragenden Bogen und Gewinde waren aus dem kostbarsten, nämlich dem von Siam, welches schwer ist und von zart überhauchtem Korn, das nur den Königen zusteht.

Ja, auch fossiles, ausgegrabenes Elfenbein des Narwals, uralte und ungeheuer hart, war verwandt worden, daran jede Axt zersplittert! So, in sieben milchweißen Stockwerken gekräuselt, durchbrochen, gesponnen, spitz zulaufend, in netzfeinen Gewinden und lieblichen Häkeleien von schönster Politur, gebleicht und geschliffen, Türmchen auf Türmchen, Fiale an Fiale, rund schwebend Simse mit Girlanden behangen, mit Götterfiguren geschmückt, mit intarsierten Liebesszenen und Mosaik von fabelhaften Geschöpfen, als Spitze das asiatische Hoheitszeichen, den aufgerippten Sonnenschirm, so: ein ziselirtes, skulptirtes Wunderschnittswerk morgenländischer Meistertechnik, stieg der köstliche Turm empor auf einer inwendig schlängelnden Wendeltreppe, im vierten Stockwerk ein Tischchen zeigend, mit zwei hochlehnigen Stühlen, mit zwei Fußbänkchen, alles aus purstem Elfenbein, alles aus Elfenbein, selbst die Schüsseln und Kannen, Dosen, Tabletten und Körbchen, die Tafelaufsätze und Messer, alles aus Elfenbein, purstem Elfenbein. Ja, dort saßen sie abends, der König Guru und die Königin Anasúja. Sie saßen wie zwei brokatne, edelsteinfunkelnde Schachfiguren, unbeweglich, der König bei seinen Tabaksraspeln und perlmutternen Dosen, die Königin, einen zahmen Paradiesvogel auf der Schulter, schnippte mit silberner Schere und nähte für die Armen. Von rauschender Flötenmusik getragen, umgeben vom märchenhaften Prunk ihres ganzen Hofstaates. Hier roch es süß, fromm, alt und wehmütig träumerisch, geheimnisvoll nach Weihrauch und Rosenblättern, Ambra und Ingwer wie im Serail aller Sultane. In zweihundert Vasen aus Syenit stand die Asche der Ahnen rund auf Sims um sie her.

Oben aber hing die große Bronzeglocke. Ihr Geläut während des Wanderns erfüllte die weite Ebene.

Manchmal warf die schöne Königin Perlen aus ihrem Haar und die Menge tummelte sich. Dann nickte der ernste König und gab ihr einen Kuß.

Denn sie war unlängst aus schwerer Krankheit genesen und darum hatte er ein Gelübde getan, feierlich und heilig, die Armut der ganzen Welt zu vertilgen, alle Krankheiten auszurotten! Daß sie ihr Herz ergötze am Anblick unermesslicher Wohltaten und sich weide in Dankbarkeit und Jauchzen der Millionen aus Elend und Kummer befreiten Menschen.

Darum rauschten ununterbrochen Wolken von Brieftauben in alle Windrichtungen: „Wer UNS durch guten Ratschlag helfen will, der melde sich!“

Darum auf schwerachsigen Zedernwalzen schwankten gestapelt unermessliche Kostbarkeiten, die seit tausend Jahren und mehr seine Vorfahren als Tribut von unterjochten Völkern gesammelt hatten und die nun das Glück der Menschheit begründen sollten, geleitet von Geschwadern erzgepanzelter Krieger.

Jetzt rollte eine gewaltige bunte Kugel. Sie mochte zehn Ellen im Durchmesser sein. Doch die Zeit eilt, wir wollen später von ihr reden. Denn gleich hinter dieser Kugel fuhr die Sternwarte mit dem großen, drohend aufgerichteten Fernrohr und droben, im eisernen Drehstuhl, zwischen gleißenden Teleskopen, die blitzend tanzende Reflexe bis weit über den Zug warfen, vor blauen Himmelsatlanten saß in wallendem Talare der alte berühmte Astronom und stellte täglich das Horoskop. Niemand durfte ihm nahen. Niemand ihn ansprechen und in seiner Meditation stören.

Der König saß bis Mitternacht oft an seiner Linken und hörte dem Kosmos zu. Unbegreiflich hohe Pläne im Haupt. Den Göttern und seinem Ahnen Trisanku im Orion nah:

„Ich weiß, daß ich unsäglichen Versuchungen entgegeneile, aber der Auserwählte muß alle Stationen durchlaufen, von keinem Irrlicht der Täuschung mehr verlockt, bis er sein Herz umgemünzt hat zur Klarheit seiner Sendung! Ich öffne einen Raum in der Welt, der tiefste Heimstatt ist! Einmal soll im Lauf der Zeiten großer, langer, goldener Tag gewesen sein, der nur sich selber feiert! Hat die Erde nicht Platz auch für diese, im warmen Sande zu liegen und Wind und Meer zu lauschen, die Millionen fremde Götter sind? Wer ahnt, was die Froheit eines ganzen Volkes ist? Welche verschüttete Quellen zu sprudeln beginnen? Seht, wie der Same aufgeht!“

Denn in dieser Nacht schon kam schwarzes, armes Volk aus dem

öden, unheimlichen Tibet, kamen Hanfwirker aus ihren Jamen auf den Weiden des Pamir, den Ebenen Assans, Jarkenten, die an Boghak d. i. fauligem Kropf litten, kamen Nephritbrecher aus rasenden Hochgebirgsböen und Tafelwinden, daß ihre zweihöckrigen baktrischen Reittiere noch wie trunken schwankten, und mit mörderischem Lungenödem, von Staubnebeln Überkrustete aus versandeten Wüstenstädten, mit blakenden Laterne bei Schlafsäcken aus Ziegenfell, daraus Knirschen und Zähneklappern scholl; Gerippe voll Gelbfieber, grausam Zerfolterte rollten Wolken voll Gestank und Geheul heran. Der ganze Zug stockte.

Und der König, erschüttert, stieg in den Elfenbeinernen Turm bis zur Krone und stand auf seiner Spitze zauberhaft entrückt und sprach ein Gebet zu seinem Ahnen im Sternbild des Orion und tauchte seine Hände ganz in ein Gefäß voll Tränen und rief: „Ich wasche mich rein aller Schuld! Darum ihr Niedrigen, ihr Traurigen, ihr Gepeinigten, aus der Tiefe her zu Mir! Alle, alle, alle her zu Mir!“

Drei verschleierte Gestalten zogen wie Gespenster aus dem Morgendämmer ihm entgegen. Sie stiegen zu ihm empor.

Die erste sprach: „Laß niemals die Macht dir entgleiten!“

Und schenkte ihm eine Eselspeitsche.

Die zweite sprach: „Beleidige niemals die Priester! Zu welchem Gott sie auch beten.“

Und schenkte ihm eine Narrenkappe.

Die dritte sprach: „Hüte die Königin, denn sie blüht wie eine zarte Knospe auf einem Höllenberg!“

Und schenkte ihm eine Distel.

König Guru, verwundert, antwortete: „Mein Herrscherwille richtet das Maß aller. Ich bin ein Sohn des Mythos wie jene. Die Königin ruht in der Mitte meines Augapfels. Wer seid ihr?“

Nun schlugen sie die schwarzen Schleier zurück. Es waren drei vertriebene Könige aus dem Morgenland.

„Gesteh – bist du gewiß, daß dies Ungeheure dein Werk lohne?“

„Wenn jener sagenhafte Herrscher zum Bau einer Steinpyramide Hunderte Millionen verschwendete, zahllose Menschen viele Sommer lang an die Karren geißelte – wo wär' da Grenze, gipfel' ich den Friedensturm der gesamten Menschheit?“

„Wie willst du diesen Frieden bringen?“

„Ich kam die Welt zu vollenden! Die Signale sind aufgerichtet zu tätiger Entscheidung! Gegen Lüge, Gewalt, Gier, Versklavung und Elend!“

„Wie denn denkst du dieses?“

„Wenn die furchtbarsten Seuchen, die zerfressende Last grimmigster Not vom Nacken der Menschheit genommen sind, wenn die Reinigung der Elendesten vollzogen ist, dann muß dies Beispiel der Auferstandenen, wieder Gesundeten klärend wie eine Flamme den Erdball umfegen – ich will in nie gesehenem Triumph meine erlösten Kinder über die Länder führen: Seht, was geschehen ist! Hört, was wir künden! Folgt uns nach! Eines Mannes Kraft beschäme nicht alle!“

„Hast Du die Fundamente tief genug gesenkt?“

„So erfahret denn, wie ich meines Sieges gewiß bin –“

Und er führte sie auf den Altan des Turmes hinaus.

Und jene standen, miteinander lispelnd vor Unaussprechlichkeit, als im Morgendunst die Westost-Südnordsektoren des Lagers sich aufhellten, dieses strudelnden Menschenmeers, darin wie ferne Seezeichen, wie grelle und tönende Bojen über den Köpfen die Abteilungszeichen schwammen, hier in geschlossenen Baken eiserne Rationen, dort beflaggte Rettungsstationen, indes schon von weit hinten das Brüllen der Viehherden, unzähliges Krähen erscholl, durch die offengestoßenen Luken Poltern und Klappern, immer gewaltiger aus silbernen Nebeln Konturen emporschwangen, verwirrender die Gassen der Zelte sich zerteilten, zusammenschlossen, auseinanderprangen zu riesigen Plätzen vor Magazinen und Hallen, mit grauem Persenningssegeltuch überdacht, daß ihr Staunen die sinnvoll grenzenlosen Einzelheiten des geordneten Chaos nicht erspähte, bis endlich gewiß, daß keine Täuschung sie blende, ihr Ohr zurückkehrte, als die Muezzins von den Minaretten ihre Arme hoben und laut verkündeten:

„Alle Kranken haben gut geschlafen!“

„O ewig denkwürdig, daß schon in diesem jungen Stadium des Zugs solch ein Menschenkoloß sich auftürmt!“ riefen die drei Fremdlinge hingerissen.

Und der König führte sie selber hinab in den erwachenden Lärm und sprach:

„Nur daß sie erst auferstehn in Glückserwarten, in Zukunftsvertrauen! Wecken will ich Phantasie! Phantasie! Losreißen schillernde Schwinge aus grauem Elend: Phantasie! Geht nun und haltet Umschau!“

Wie beschreibe ich, was ihnen begegnete? Schier unabsehbare Kasserollen, dicke Kurtschinen mit Mehl, Reis, Brot, getrockneten Gemüsen, überall flügelten Mühlen über den Köpfen der Menge, trug man Säcke voll Zucker, Zimt, Öl, Schlafrollen, Windschirme, Matratzen, Halfamatten, Packsättel, Tamariskenzurzel zum Lagerfeuer, sahen sie Träger, Lenker, Halfterknechte, Führer untermischt mit Aksakalen, die würdig und gemessen ordneten, mit Mirzas, die Wünsche, Beschwerden, Bittgesuche notierten, mit Ambans, die Streitigkeiten schlichteten, mit Beks, die Meilenzahlen ausriefen, damit keiner übermüde, Chinesen mit großen runden Kristallbrillen, die mit Pinzetten Dornen und Splitter auszogen, Gazebinden vorsichtig lockerten und Salben rieben, Hausmeister aus berühmten Tschullak, d. i. Krüppelherbergen, die kein Geschrei stört, kein Fluch berührt, indische Bartpfleger mit mandelförmigen und schön geschweiften Brauen, die strähnten und zupften und entfilzten, Steinmetze, die Hindernisse wegräumten und schmerzliche Passagen ebneten, Schneider und Sandalenschuster, Hutflicker und Kesselponzer, Stellmacher und Hufschmiede, Zimmerer, Zinkgießer – wandernde Werkstätten und Laboratorien, auch viele Holzhäuser von mächtigen Stockwerken, geschweiften Giebeln, darin Schlafsäle für Neuankömmlinge mit Waschkauen, Duschen, Riesenkesseln zur Durchkochung der Kleider, wo Kalilauge aus breiten Bottichen dunstete und salpetersaure Dämpfe brodelnd bis zur Decke walkten, daß Summen und Dampfen von ihnen ausging wie von mächtigen, ewig kochenden Teekesselhäusern. Es befanden sich in anderen Schwangerschaftsstationen, Wöchnerinnen- und Säuglingsbetten, schon von ferne stand eine Wolke helles Geschrei vor allen Fenstern. In anderen sah man Massage- und Sonnenhallen, Veranden mit Liegeplätzen, Balkonen zur Gymnastik, zum Flötenspiel und Lesen. Auf Gummi schwebten Operationsräume aus Porzellan und Majolika, funkelnd von Instrumenten und Spiegeln, Kliniken für Elektrotherapie und Röntgenologie, Meßapparate und aseptische Operationsstühle mit drehbaren Etageren, an Konstruk-

tionstafeln standen überall Profildiagramme anthropologischer Untersuchungen, man erwartete ungeahnte Entdeckungen, ungeheure Schauungen okkultur Therapie durch alle Heilformen, alle Spezialmethoden in unerreichter Vollkommenheit. Dann kamen pharmakologische Institute, Kabinen zur Blutuntersuchung, für amputierte Gliedmaßen, Skelettsammlungen aller Rassen, Präparate und Gärungen, Bakterienkulturen in Gelatine und Anilin, vom Pesterreger bis zur Ghule. Denn man täusche sich nicht über die Künste alter orientalischer Ärzte, deren Tradition bis auf die Hohen Schulen von Alexandrien, Bagdad, Askalon und Damaskus zurückgeht. In seltsamer Mischung von Zauber und Geheimwissenschaft.

Aber es war schon wieder dunkel geworden unterm Betrachten und Hinwandern, und vom Schauen, Betrachten und Hinwandern von Zeltgasse zu Zeltgasse übermüdet schliefen die drei Fürsten auf ihren Stühlen ein und erschranken aus verworrenen Träumen in der Frühe, denn Bajaderen, Märchenerzähler, Gaukler, Tierdresseure umringten sie, auch Sprachforscher von enzyklopädischem Wissen, durch Jahrzehnte in Felseneinsiedeleien gesammelt; Ethnographen mit universalen Kenntnissen von Taschu Lumpo, wo der Tempel höchster lamaistischer Weisheit steht, fast Lhasa verdunkelnd, begleiteten in gelben Gewändern und Kappen die großen fahrbaren Bibliotheken, darin Schriftzeichner und Miniaturenmalers blätterten, registrierten und schnörkelten, emsig hinter den Bambusstäben der Schalter. In schwatzenden, lallenden, gurgelnden Zellen fingen sie in Sprechapparaten die Sprachen und Dialekte auf und forschten nach Pasigraphie und Pasilalie, Allschrift und Allsprache, jedem Menschen verständlich.

Dazwischen fuhren Götzentempel, Pagoden voll Gebetswimpel, vom Fetischanbeter zu goldstrotzenden Buddhas unter Thronhimmeln, fuhren Moscheen, Synagogen, heiligenbunte Krypten, Kanzeln jedes Bekenntnisses, wunderbare Alleen schwebender Sphinxen; jeder Kult, jeder Mythos rief Andächtige zu Fürbitt und Tröstung.

Am Ende der Karawane aber knirschten die Dielen der Größensinnigen, darin sie mit Kronen, Zeptern und Erdkugeln spielten, grell wie Papageien einherschritten; rollten die unendlich langen Höfe, totenstill, mit den Bänken der Verblödeten, bis

zu jenen traurigen Kammern, darin sie ihren eigenen Kot fraßen, mit den abgedämpften Isolierzellen der Tobsüchtigen, den schrecklichen Gelassen der Manie, wo die ganz Entmenschten sich mit Tieren stillten. Zinnoberrote Dirnen jubelten mit weltentrückten fürchterlichen Lesbieraugen. Auch diese sollten noch den Rest ihres Dämmerdaseins vorm ewigen Verfall ausschöpfen. In Käfigen voll Gesang und Geschrei. Ja, der König zirkelte mit vielen Gelehrten an Konstruktionen zerlegbarer Riesenwanderbauten, an liftdurchsausten, aus Mahagoni gezimmerten Wolkenkratzen, geigendurchfluteter, säulumbauter Tanzsäle, Opera, Theater, Museum und Arena mit Berbergestüt, mit Fußballmeetings, Hockeyrasenplätzen, ein Stadion für hunderttausend Zuschauer. Und in fünf Ringen übereinander ein Himmelreich der freien Liebe aller Nationen von verschwenderischer Üppigkeit.

Und ließ hoch vor allem Volk ein Zeichen wie zwei Lichtdreiecke funkeln, die jede Nacht die Richtung wiesen, dahin der Zug am Morgen aufbrach. Man sagt, das wurde später der Sowjetstern.

Kolossale Äolsharfen spielten. Alle Opferpfannen rauchten. Er zog in Erfüllung und Übermaß seiner Herrlichkeit:

„Mein Tag ist zu kurz – könnt’ ich die Sonne drehen, daß sie zweimal am Himmel zurückwanderte!“

Und der Astronom bekräftigte, Zeigefinger und Daumen zur Triangel verschränkt auf der Brust: „Der regierende Planet in diesem Jahre ist Jupiter! Die goldene Zahl ist fünf, die Epakte oder der Jupiterzeiger ist III. Der Mondbuchstabe ist A. Ein großes Jahr! Wir haben noch acht volle Monate bis zur nächsten Sonnenfinsternis.“

„Wo ist die zu schauen?“ fragte der König.

„Zu sehen im östlichen Afrika, Arabien, Vorder- und Hinterindien, Australien, Polynesian und im Indischen Ozean. Wir ziehen an ihren nördlichen Rändern – ein günstiges Vorzeichen!“

„Wird der Hauch keines Schattens meinen Turm streifen?“ forschte der König weiter.

„Die Sonne wird ihr Antlitz nicht vor dir verdunkeln!“

Und da die drei vertriebenen Fürsten dies alles sahen und hörten, glaubten sie mit gefalteten Händen und schlossen sich dem

Zuge an und sprachen: „Mahadma, was gegen dich war die heilige Karawane des letzten Abbasidensultans, der mit nur achtundzwanzigtausend Kamelen gen Mekka pilgerte?“

Aber jeden Abend unbeschreiblicher wuchs noch, wimmelte das Treiben, wenn die Lagerstätten aufgeschlagen wurden, denn der König dang gegen guten Lohn viele Nomadenstämme zur Dienstleistung, deren Weiber, angespornt vom Peitschenknall ihrer Männer, im Nu die Filzmatten entrollten, Seile pflockten, Herdstellen aushuben, so daß in unbegreiflicher Schnelligkeit, schon zwischen Dämmerung und Sterngefunkel, die dunstende Ebene oder das schwindende Gebirge von lärmenden Zeltestädten wimpelte und wipfelte.

Die Gefährte um das ganze weite Lager schweigend draußen im Kreis postiert, wie bei Wagenburgen in der Völkerwanderungszeit.

Mit gleicher Eile wurde nun in der Frühe wieder abgetakelt: das Wirrwarr der gelben und braunen Dächer, der blutroten Tempel und gehörnten Fassaden, mit den malerischen Wirtshäusern und dampfenden Küchen, dem Gedräng um Tisch und Marktstand, den wandernden Sonnenschirmen, mit Klingel, Gong, Töpfen und Kastagnetten und Sänften im Morgengrauen, so daß qualmender Schutt, Abfall, Ruß und Geruch des Nachtschweißes noch stickend in der Luft hing, dieweil trostreich der Ruf der Muezzins von den Minaretten verhallte: „Alle Kranken haben gut geschlafen –“, wenn die dunkle Völkerfamilie schon weiter an den Horizonten dahinpilgerte, indes alles Jammern und Stöhnen übertönend die fernen Trompeten kaum noch kreischten und die aus Menschenschädeln gefügten, mit Menschenhaut bespannten Drehtrommeln der Lamapriester schon dumpfer verhallten in das einförmige Surren der vielen Gebetsmühlen, die der Wind antrieb, ewige Andachten zu den Göttern emporschickend.

Es war oft nur wie ein gigantisches Traumgesicht, das schauerlich und erhaben die Gegend heimgesucht. Und die geflüchteten Bewohner der Fellachendörfer, aus ihren Höhlen hervorkriechend, unterschieden in der abziehenden Staubwolke nur noch den feinen hohen Elfenbeinturm, in dem die letzten bunten Lichter soeben wie glitzernde Kugeln erloschen.

Wo der König noch immer kniete und zur Morgenandacht das

tägliche Mettasutta, das schönste Gebet der Erde, verrichtete: „Möchten doch alle Wesen heute schmerzensfrei bleiben –“

Dann erloschen auch die Kugeln, und der Zug war entschwunden in blendend aufzitternder Hitze gelbbrauner Atmosphäre der Wüste.

Denn, gerade in der Rastlosigkeit dieses wunderschrecklichen Wanderns, im geheimnisvoll erregenden Wechsel der Landschaften und Menschen und Dinge, spann der große Nimbus des gewaltigen Allerbarmers Vertrauen und Zuversicht, anlockend wie ein Bienenschwarm, eine Fischwanderung – damit kein tausendmal Enttäuschter, verzweifelt Hoffnungsloser aufs neu in Argwohn zögere, sondern mitgerissen sich anschließe in jäh aufquellender Wallung erster Inbrunst – daß alle die Armseligsten wie in einem Taumel sich wach erhielten und nicht zurücksanken in Irrglauben, Selbstpeinigung und graues Nachgrübeln. Als drehe ein schwindelnd buntes Zauberkarussell vorüber und Armut und Krankheit steige ein ohne Besinnung und gewahre nicht, wieviel Elend, wieviel Greuel in den sausenden Gondeln sitzt.

Daß aber diese niedrigste Hefe in ihren lasterverwüsteten, nie an Zucht und Sitte gewohnten Herzen ihren Lenker in höchsten Ehren hielt und alle seine Weisungen wie göttliche Eingebungen befolgte, gebot Tubaschmettern jeden siebenten Tag um die Mittagsstunde: „Halt!“

Der Oberpriester führte den König feierlich die Wendeltreppe empor, und dieser verzog sich ins oberste Gemach. Hier saß er auf sieben Seidenkissen wie der Dalai-Lama im obersten Geschoß des Tempelpalastes Potala.

Und die Priester sprangen unten im Kreis, von rechts herum, mit Rüsselmasken, von Filigranmänteln überprunkt, einen be rauschenden Tschamtanz und schwangen Blitzbündel ihrer Dortsche, gezackte Geisterdolche, in rasselnden Händen und ließen – mit einem Male – einen weißen Adler aus der Spitze des Turms emporsteigen:

Des Königs Seele fährt auf ihm zu den Göttern empor und holt Rat! Und der königliche Bote entkreiste mit ausgesegelten Schwingen in die Tiefe des Firmaments allen Blicken.

Jetzt ward – nur die Wachen schritten – tiefste Stille im Lager. Bis abermals Tubaschmettern erscholl, und anschwellend aufs neue begann plötzlich das Tosen von Wagendonnern, Men-

schenstimmen, Menschentritten. Die nachfolgenden Massen schoben, drängten, drückten, noch mehr, bis wieder einzige wogende Flut lebendig vorüberrauschte, wie steigende Brandung vieler Wasser am Meeresstrande. Es gibt keinen Laut, der schauerlicher und grausiger nach jenem Schweigen wäre, wie dies Geräusch zahlloser Menschenfüße, hallend im Echo wie stürzender Bergschutt, darin alles Klirren und Poltern, Rufen und Schnaufen und Beten meilenweit verworren sich auflöst.

Und vor dem fahrenden Turm schritten wieder die Züge der Priester, vorm Bauch Daumen drehend, feist und feierlich unter ihren Bambushüten.

Und einer sagte gerade: „Dörferweise mit Kindern, Frauen, Greisen, Bündeln und Kasten sind Flüchtlinge von der Wolga-überschwemmung unterwegs. Alle Dampferstellen bis Kasan sind überfüllt von dumpfer Menschenherde. Fragt man sie, wohin sie fahren: ‚Einerlei – nur fort!‘ ‚Wir wissen nicht!‘ ‚Gen Süden!‘ Dennoch ist die Kunde unserer Mission nicht klar genug zu ihnen gedrungen. In den Städten schnellen alle Preise ins Hundertfache, Wucher grassiert, bei Samara ist das Ufer wie mit Wolfsscharen verstopft.“

Ein anderer antwortete: „Ich höre, sie kämen bereits aus Südchina! Buddha erlöste nur die unterdrückten Rassen, jene Cudras. Aber immer hungern in Indien noch siebzig Millionen Tschandala. Sie alle nahen. Bestimmtes erfuhr ich nicht.“

„Größeres wird geschehen. Ich sah im Traum das magische Rad der Weltherrschaft unserem Triumphzug durch die Lüfte voranziehen.“

Schon riefen Herolde: „Erste Wunderheilung! Erste Wunderheilung! Die Verheißung beginnt!“

Und zwei Gelähmte, die noch gestern versteinert an allen Gliedern herbeigeschleppt wurden, ließen wahrhaftig mit Kränzen auf dem Haupte sich rauschend einherführen.

Der König rief sie einzeln und beglückwünschte sie: „Bleibt als Mundchenke bei mir, daß ihr allen staunenden Gästen berichtet.“ Und zitterte in froher Auserwählung.

„Lang lebe der König!“

Blasende Stafetten trugen die Kunde in alle Windrosen: „Mara, der Todesgott, flieht vor uns!“

Geschrägte Flaggen knatterten aus dem Elfenbeinernen Turm.

Und die Königin zog ein Gewand an, das war ganz mit lachenden Flamingos bemalt.

„Lang lebe der König!“

Und der König befahl nach der Sitte alter Fürsten, wie einst Tameia-meia von O-Waihi bei Geburt des Thronerben, aus der allgemeinen Umgangssprache zwei Wörter zu verbannen und durch zwei neue zu ersetzen zum ewigen Andenken an diese erste herrliche Wunderheilung!

Tausendstimmig, dunkel rufend, am selben Abend begehrten viele aufgestachelt gleiche Heilung, neideten jene gierig, verleumdeten sie, daß der König in heiligem Brausen aufstand:

„Erst muß ich durch höchste Gerechtigkeit die Seelen der Zuchtlosen vorbereiten!“

Und setzte sich mit der Königin auf den Altan des Elfenbeinerneen Turmes und hielt Gericht und las mit schallender Stimme aus dem altersgrauen Buch „Geheimnis der Geheimnisse“ vor, das für verschollene Herrscher koptische Philosophen niedergeschrieben. Und hundertzehn Dolmetscher liefen in Schnabelschuhen um ihn herum und kritzelten nachschreibend auf Palmblättern und Tafeln und übersetzten, Griffel an den Nasen, eifertig wichtig, daß ihr flatternd plapperndes Geschwätz bis weit in die Menge ihrer Landsleute weiterlief. Denn nach Art aller Fürsten, die selbst noch unverbraucht von Tagesmühsal einer glühenden Eingebung wie einem Murmeln Gottes am Ohre folgen, übertrumpfte sich der junge König mit all den verschwenderischen Impulsen seines mächtigen Geschlechtes in seinem Werk.

Dann, erhitzt und aufgerührt, trat er vor die süß lächelnde Königin:

„Wahrte ich heute die sieben Eigenschaften des klugen Herrschers?“

Dann antwortete sie wie stets: „Nenne sie —“

„Die wohlgeformte Rede?“

„Ja!“

„Das untrügliche Gedächtnis?“

„Ja!“

„Die Schärfe der Überzeugung?“

„Ja!“

„Den Ernst der Wahrhaftigkeit?“

„Ja!“

„Die Härte der Logik?“

„Ja!“

„Den Ruhm der Unbestechlichkeit?“

„Ja!“

„Den Eifer der Gerechtigkeit?“

„Ja, Sohn Saravatis, Göttin der Beredsamkeit!“

Dann entzündete sie die Lampen der lapolazurnen Kandelaber und bewunderte ihn und schritt stolz wie eine flimmernde Bildsäule an seiner Seite durchs düstere Lager. Da warfen sich die seuchenzerfressenen Hinduweiber auf die spitzen Knie und die hündischen Bettler von Korea leckten ihr die Füße.

Mit besonderer Sorgfalt bedachte er nun die mitpilgernden Alten. Greise und Greisinnen von neunzig und hundert Jahren, die nach arbeitszermorschem Leben am traurigsten die Undankbarkeit der Kinder und Kindeskinde erfahren, als altersversimpelte, überflüssige Fresser, keifende Warner, arglistige Hocker auf den kargen Plätzen der Nachdrängenden, bewegend die Kiefer unablässig wie Wiederkäufer – sie bildeten lange, steingrau verwiterte Züge und genossen Vorrechte jeglicher Art. So hoffte ihr milder Führer im Anblick begnadeten Alters Ehrfurcht, menschliche Rührung, Elternliebe und Nächstenachtung zu wecken. Sie saßen an jedem Tisch an der Spitze wie Patriarchen und sprachen den Segen.

Auch ernannte er zu diesen Ältesten, wie sie schon bei fernsten Völkern der Geschichte besondere Ämter übten, durchs Los aus jeder Hundertschaft einen Ordner und Vormund. Der auch ihm Bürgschaft stehen sollte. Die Küchen zu überprüfen, die Listen der ansteckenden Krankheiten zu führen, auch jede Klage getreu mit zu vermerken. Diese Erwählten kürten zu je Hundert wieder eine Oberinstanz, die Beschlüsse zu beraten und dem König durch einen Obmann zu unterbreiten hatte.

So hoffte er bis in die letzten Verschleierungen aller Wünsche und Süchte hinabzudringen, sie zur Selbstkontrolle und Mitverantwortung zu erziehen.

Und jeder Hinzukommende, in die Rechte seines Wegführers, mußte nun die alt-heilige Formel geloben: „Ich will werden rechten Sinnes, sanften Sinnes, freudigen Sinnes und will erkennen die Lehre vom Ursprung des Leidens, vom Aufhören

des Leidens.“ Und am dritten Tage in die Rechte des Königs selber: „Es ist erreicht, Herr, es ist erreicht, Herr! Gleichwie, Herr, man das Umgestürzte wieder aufhebt, dem Irrenden wegweist und in der Finsternis eine Lampe trägt, so hast DU alles klargelegt. Ich, Herr, nehme meine Zuflucht zu DIR, bis an mein Lebensende!“

Der König gab ihm dann als Weihe der Gemeinschaft einen Namen. Er selber hieß sich Oberster Vater. Und alle sollten sich Bruder und Schwester nennen. Für jedes Kind, das geboren würde, bestimme der Astronom einen Stern als Schutzpatron, daß eine neue himmlische Menschheit heraufblühe.

Der Oberste der Lamapriester suchte ihm einzuflößen, auch die grause Gespensterfurcht des Lamaismus zur Stütze zu rufen und alle Entfesselungen schwarzer Ängste in Dienst zu nehmen, den Abtrünnigen drohend, die Zuchtlosen schreckend. Aber der König verwarf dies alte Gaukelspiel:

„Erkenntnis gilt es zu verbreiten, nicht Aberwitz! Streben sollt ihr mit all euren Künsten, gräßlichsten Spukglauben zu verschrecken, den ihr dampfenden Gesichtern ihr krankes Blut auswirft! Verbreitet Tafeln, auf denen die Entstehung und alle Heilregeln der Krankheiten geschildert stehen! Setzt Prämien aus für solche, die eine Linderung, eine Erfindung nachweisen, heißt sie einander beobachten und kontrollieren in sorgfältigster Vorschrift! Alle und alles aufklärend!“

Und er überprüfte abermals bis zur dritten Nachtwache die ganze Gedankenreihe und alle Gespräche. Und legte sich in die Löwenlage auf die rechte Seite und schlief.

Und verzeichnete sie am Morgen im goldenen Sonnenbuch.

Und lauschte über seinen Ernst weg, als er die blonde Königin, noch halb Kind, mit der Unerfahrenheit ihrer Jugend, schon wie gewöhnt an das Weltleid, mit ihren Zofen und Bonnen Verstecken spielen hörte, und sie kreischte beim Anschlag hell auf wie ein tanzender Kakadu. Daß er ihre strahlende Eiferröte erhaschte und unversehens an der Statue Trisankus die schönen Augen mit beiden Händen von hinten schloß:

„Spiele – mein Herz!“

Aber sie schämte sich und ging an ihren Nähtisch, buk auch viel kleine Kuchen mit roten Sternen und Sinnsprüchen aus Anis und Ananascreme, unzählige.

Und wie sich zu entschuldigen, sprach sie zu ihm:

„Mir schwindelt vor all den Zahlen und Gesichtern – mich verwirren Namen, Namen, Namen – und auch wer sie sind und woher sie kommen – ich kann mir ja noch nichts denken unter diesen Krankheiten, Krankheiten, Krankheiten, die du täglich mir aufzählst und beschreibst –“

„Mein Herz, wir müssen hindurch! Zum erstenmal in der Weltgeschichte kommen sie alle leibhaftig zusammen – wollen wir eine wahre Vorstellung haben, müssen wir sie alle getreu bezeichnen und verzeichnen und mühsam einzeln hindurch – es mag betäubend unerträglich sein – es hilft nichts – sonst fälschen wir uns und sie – denn wir stehen erst vorn am Anfang!“

„Die Nächte tost und brodelte aus dämonischen Orgeln ein kochendes Stimmenmeer. Du sitztest bei Diätaren und Präsidenten und berechnest Kurven und Fiebertabellen – wie Rauch zerflatterst du aus meinen Händen, armer Mann!“

Innig umfing er die warme Rührung ihres braunen Gazellenleibes:

„Ich weiß, nur Fürsorge um mich verschüchtert Deine hohe Seele –“

Und er gab ihr einen Kuß auf beide runden Wangen und strich sich über den ganzen Bart, daß solch süße Holdseligkeit an seiner Seite blühe und so ahnungslos inmitten des ruchlosen Volkes. Und beschloß, sie doppelt zu hüten, daß niemals die Krallen sie berühre, daß immer wieder ihre heitere Frische ihn stärke wie ein lauterer Quell. Solang sie noch zu singen vermöge – versänke der Turm bis zur Spitze in ein Tränenmeer – solange wird nicht Abend sein!

Und ging zu neuen Konferenzen gestärkt. Und zog mit den Völkerscharen voran. Und beriet mit ihr, vertraute ihr alles, bis tief in die Nacht.

Jeden Morgen schon um drei Uhr trat der Palastwächter in sein Schlafgemach, stieß den Stab und rief dröhnend: „Es ist Zeit!“ – worauf als erster des ganzen Lagers er allein und eilends sich erhob.

An allen benachbarten Küsten standen bereits die Proviantschiffe, fuhren auf Umwegen vieler Meerengen und Stromschnellen bis tief in sein Reich zurück und kehrten voll befrach-

tet und löschten in einsamen Palmbuchten, an stillen Lagunen, wo wartend schon die Tragkolonnen lagerten, die ununterbrochen wie pulsende Lebensadern zum Hauptzuge stießen. Planvoll verteilte Depots, vom Boden bis zum Dach vollgepfropft, Faktoreien und Farmen wurden in langen Linien errichtet, darüber die Rote-Kreuz-Fahne wehte. Aufkäufer und Makler zogen zu den fernsten Märkten Asiens und Afrikas und überboten die ältesten Welthandelshäuser, so daß schon eine rätselhafte Welle plötzlicher Teurung bis zu den europäischen Börsen zitterte. Die gesamte Reisernte vieler Provinzen kornerte er. Schloß durch Zwischenhändler Verträge mit Gefrierfleisch- und Seefischfirmen bis Kanada und Neuseeland. Seine gesamten Untertanen arbeiteten Tag und Nacht in Baumwollspinnereien, Salinen, Tuchfabriken, er ließ ungeheure Brachflächen durch Dampfpflüge kultivieren, pachtete ganze Nachbardistrikte zu Weiden und Weizenflächen, verpfändete Zoll und Mutung, verordnete strengste Rationen, schrieb vor, was jeder an Kleidung und Aufwand benötige, verteilte Lieferungsprozente auf Höchstbeträge und freiwillige Abgaben, so daß bis zum geringsten Ziegenhirt niemand seines großen Volkes sich schaffender Mit Hilfe entziehen konnte. Unerschöpflicher quoll der Segen aus seiner Hand über die Karawane. Hoch im Elfenbeinernen Turm liefen alle Fäden wie in einer Geisterpyramide zusammen. Gingen die Weisungen und Botschaften ununterbrochen aus und ein.

Als sei Visvakarma selber, die Schaffenskraft des Weltalls, verbunden worden, und alle die Buddhastatuen von dem Doributsu von Kamakura in Japan bis zu dem Borobodur in Java schienen geheimnisvoller und wissender zu lächeln.

Unten vor dem Turm aber war wie bei großen Domen ein ewiger Wind, darin ein Kommen und Gehen, Reiten und Fahren – oben sah man die Wolken über die Spitze segeln.

Wie einst der alte Geschichtschreiber Abdellatif gestand, daß die Wunder von Memphis sein Gedächtnis verwirrten, daß er nicht wisse, wo er beginnen und wo sich anklammern solle – wie soll ich selber nun fortfahren und aufweisen, was geschehen ist um diese neue Menschwerdung? Wie die schier sternebrechende Erfindungskraft des wunderbaren Königs sich überstiegerte in nie gesehener Fülle und Größe?

Da traten Weise ein mit geschlossenen Augen und sagten: „Gott und Natur sind eins. Alles Wirkliche und Wirkende ist körperhaft, die Kraft Gottes. Sie durchdringt alles als Weltseele, Weltvernunft. Alles kehrt im ewigen Wechsel in sie zurück. Alles Natürliche geschieht nach inwendiger Notwendigkeit, ist darum das absolut Zweckmäßige. Darum unsere Forderung: lebe in Übereinstimmung mit der Natur! Darum heißt naturgemäß leben, vernunftgemäß leben! Darum ehre auch das Leben des Tieres und achte auf Mäßigkeit. Alle Sünde ist also nichts als Selbstzerstörung, Krankheit der Seele. Das richtige, vernunftnaturgemäße Leben verbürgt das wahre Glück!“

Sie verneigten sich mit geschlossenen Augen.

Der König versprach ihre Lehre zu erproben: „Lasset uns also in Einfachheit der Natur nahe sein!“

Und er ließ alle Bresthaften kleiden in leinene Gewänder und Sandalen, nährend sie mit Gerste und kühlem Quell, bereitete luftige Lager, gebot Schlaf, Mäßigkeit. Schaffte die Speisung jeglichen Getieres ab. Verkündete pflanzenkostliche Lebensweise als wichtigste Bedingung leiblicher Kraft, Reinigung aller wilden Säfte, und führte sie also langsam in den kühlen Vorhof menschlichen Glückes durch Selbstzucht.

Sinnlose Losungen liefen vom Ersten zum Letzten, rasender gepeitschte Hoffnung fiel hilfloser hinab, Wahn und Verfolgungssucht verwirrten die amorphen Häupter, Hohn spie den Samaritern: „Darum rief ihr uns? Daß Fasten uns knechte, die je und je ausgeschlossen vom blühenden Überfluß, wie Tiere am Trog?“

„Jag' die Hetzer und Heuler hinaus in die Steppe zu den Wölfen!“ sprach ein Eiferer des Kronrates. Doch der König entgegnete: „Ich löse mich nicht vom Glauben. Jedem guten Rat leih ich Gehör. Mag mich allein die Verantwortung treffen!“

Die drei Könige aber klatschten in die Hände: „Guru! Guru! Wohl Dir! Laß sie nichts als glücklich sein, die so lang entbehrt und so unsäglich zerfurcht in Not und Durst!“ Denn sie wußten, wonach sein Herz schlug. „Richten wir denn heut unser Hochzeitsmahl!“ antwortete er beglückt und erdachte aller Schlem-

mereien üppigsten Überfluß. Unerschöpflich in geordneten Handreichungen verteilten Scharen von Dienern unter die Lagernden seltsam köstliche Gerichte: geräucherten Schinken in Zucker, Hammelfett in langen gesalzenen Streifen, gespicktes Hundefleisch, feinen Dastarchan mit Rosinen und Süßigkeiten in lauchgrünen Nephritflaschen, geschmorte Schafschulterblätter mit Pama, in Beuteln Butter mit Honig gerührt, trocknen Argal, Lampreten mit Fischlake, mit geröstetem Mehl bestreut, umkränzt mit Lebern weißer mit Feigen gefütterter Gänse – jedem Stamm nach seiner Festesweise. Am zweiten Tag: indische Muscheln, Suppen mit Pilzen und schwimmendem Blumenmoos, Straußenkotelette garniert mit Guanakobrüsten, grüne Forellen aus den Bergbächen und leckere Muränen. Am dritten Tag: Auerhahn mit gehämmerter milder Sahne, Mandeltorten mit grusischem Konfekt, da indes an fliegenden Feuern überall Makrelen brutzelten, schwarzer Bärenschinken auf Holzböcken geklopft wurde, in Wacholder geraucht, mit Kokosöl und Mandarinenensaft Truthennen schmorten, Pelikane an langen Schnäbeln knusperten, Artischocken und Amseln aus Körben kollerten, und wiederum Sahne, Konfekt, Lummeneier, Pfauenbrüste, Thunfisch, Lammbraten. Also von morgens bis abends ward geschmatzt, gezehrt, gesotten, gebacken, gezuckert, hantierten geschickt getürmte Schüsseln, gebogene Schaumlöffel und mächtige Gabelzinken über die schmausenden Bärte und fahrigen Köpfe. Nichts zu viel, nichts zu herrlich, nichts zu wunderbar! Doch der wüste Neid, der satanische Haß alter Spitalgreise, die einander den Breinapf wie zahnlose Köter abjagten, die Heimtücke der Unersättlichen rüttelte auch in all diesen Skeletthaufen und zündete ihr belferndes Gezänk. Zerbröselnde Bettlerinnen bargen lieber schimmelige Bananen unter Lumpen, als daß sie einer Nachbarin mitgaben, benommen noch von ewiger Angst aus uralter vererbter Unsicherheit flatternder Daseinsängste, so daß fade Kotbrühe und verklebt Gewürgtes immer wieder von den Wächtern mit Zangen aus den krallenden Fingern gezerrt wurde, bis sie abermals stahlen, abermals Geschirr und Tuch nicht ablieferten. Volle Krüge schütteten die Überfressenen den Hungernden ins Gesicht, die Elendesten höhnten über Zubereitung, Pflege, fast alle wähten Gift und viele verweigerten schließlich die Speise.

So mußte der König alles Geschirr wie in Verbrecherasylen an Ketten befestigen und jedem strenges Maß zuteilen. Hieß die Gongs und Gamelungs feierlich läuten und die goldene Statue Trisankus hoch durchs Lager tragen, daß sie alle bösen Geister scheuche, ließ Priester sie begleiten und „Salam!“ „Salam!“ rufen. Sie stießen dabei gellende Piffe aus und schlugen an die Statue.

Schon kamen die Suffier in grobwellenen Gewändern und sprachen: „Der Menschegeist ist Ausstrahlung des Göttlichen und strebt zur Wiedervereinigung mit Gott zurück. Unser Sinnbild der sufischen Liebe zu Gott ist die ins Licht fliegende Mücke. Unsere Leitsätze lauten: 1. Glauben und Irrglauben überwinden durch die Tat. 2. Sich nie durch Prinzipien unterjochen lassen. 3. Der höchste Preis ist die Freude. 4. Musik ist die Nahrung der Seele und die Quelle der Vollendung.“

Darauf spielten sie ihre silbernen Zithern und sangen im Chor.

„So will ich ihr Herz mit Musik erquicken –“ eiferte der König und errichtete in der Wüste gewaltige Orgeln, turmhohe Orchestrions, Bänke und Betten im Kreis. Seine berühmtesten Musiker kamen und stiegen auf schwindelnden Stufen hinan. Sie saßen oben klein wie greifend geduckte schwarze Spinnen vor der ungeheuren Klaviatur, die Orgelpfeifen über sich gestellt wie brausende Wälder, und ihr Haarschopf wehte, ihr Rock flatterte im Fugensturm.

Aber die Hunderttausende kauerten, durch Armut und Schmerz entstellt, unten weit in der Wüste herum, in Laken und Lumpen, und regten sich nicht, reckten hagere Hälse, wurmhaft, taub.

Da wölbte sich, anschwellend, himmlische Feierlichkeit, firmamentenrauschend zu schauernd schauender Polyphonie: ausgießend Sphärenekstasen von Pfingstflammen –

Herzstockend lauschte der König hoch unterm purpurnen Riesenzelt vom Busen der Königin... Ohne Träne der Rührung aus den Tiefen zusammengefeigt voll mörderischer Seuche lag das herangehinkte Krüppeltum aller Enterbten in seiner Seelenzerstörtheit und Brüchigkeit klumpenhaft durcheinander. Und die Orgeln spielten für sich allein in hohen Lüften mit gigantischen Musiken, den Wolken zu, vor Geistern und Cherubim, unsichtbar versammelt über dem unmenschlichen Abgrund.

Die Fleckfiebernden von Täbris aber knirschten mit irrlichternden Pupillen und murmelten ununterbrochen selbstbetäubende Suren: „Vorwärts, vorwärts –“ Und die Trichinösen von Angora schrien: „Wir ertragen's nicht mehr – wann erscheint das Land?“ Hörten nichts, gierten nur, daß Krankheit wie Borke von Frühlingsbäumen absprang.

Aber der König verzagte nicht und bestellte hindostanische Schauspieler und baute ein nie gesehenes Panorama mit lebendigen Wundertieren, Kaskaden und Luftschlössern, durch die unsterblichen Komödien seines Volkes sie aufzureißen in befreiendes Gelächter.

Stumpfheit prallte ab. Glotzen stierte, ohne Laut, taglang, gläsern.

Aber der König verzagte nicht.

Von drahtlosen Stationen gefangen, deren Antennen er zu breiten Netzen türmen ließ, sog er strudelnd alles Geschehen der Welt wie in Trichter zusammen. Kaum daß der schnelle und grelle Abendgott des Orients die letzten Funken aus dem Feuerbart strich und des Steppenhimmels weite Glocke voll Schwärze niederstürzte, geisterte unhörbar vor den Hingefallenen wie ein Wolkenvorhang in der ganzen nördlichen Breite die Flimmerwand hoch, und im Süden begannen die Lichtkegel zu surren, mächtig wie Scheinwerfer aus dem Kosmos – und jedwed, was am Tag geschah, Weltkino kurbelte den Rausch, das Gewimmel und Treiben aller Broadways und Avenuen, Bahnhöfe, Brücken, Tunnels, Parademärsche an Palastfronten, lampionerleuchtete Mammutschiffe mit Bordtänzen und Maschinenwundern, Basare und Alhambras, Triumph gesteigerter Lebenseroberung, atemversetzend, kein Überlegen duldend, kein Nachsinnen auf Ziel und Sinn, vom jagenden Prärieexpress auf japanische Badeplätze von Kamagori, aus Teeplantagen von Assam in die Diamantgruben von Kimberley, Autos auf Bergserpentin, über donnernden Abgründen emporspringend in Luftballons, dem Mond entgegen – als tröffen vollgespiegelte Himmelhallen All-Leben grenzenlos zurück: gewirbelt in Schaulustselbstvergessenheit stauender Bewunderung –

Mißgunst, Neid, schauernder Jammer johlte:

„Darum schleppten wir nicht unser Elend hierher, aufs neu Übermut, lästernde Frechheit, Babelfeste der Städte zu schauen,

Stolz triumphierender Kraft und Gesundheit! Der Reichen und Glücklichen!“

Aber des Königs Langmut verzagte nicht und ließ sie zur Tröstung über nagendes Leid, ablenkend, in eine sanfte Arbeit unmerklich einziehen, rastete ein wenig und baute mit ihnen Labsal vieler Felder goldenen Mais' und roten Mohns, und verwandelte also die Wüste in einen grün wellenden Garten.

Die Felder zerstampfend, verwüstend zur schlimmeren Wüste, schwoll Empörung:

„Darum riefst ihr uns? Daß Arbeit, Fron und Pflicht uns abermals entrechte? Ahnungslos zu Sklaven uns züchtend? Daß wir morgen Ziegel backen und übermorgen uns Kerker türmen?“

„Ja, meine Kinder, ihr sollt erst nichts als freie Wanderer werden, von Sonne und Salzflut gebräunt, fern aller Werkerei und Wirkerei, wie die frommen Bhiku in Indien sorglos wandern an ihren Sonnenstäben, nur im Lendensack einen schönen Käfer, einen bunten Stein – ziellos, zwecklos, ohne Lasten und Laster – auf den tiefen Abendsteppen und morgenfrohen Bergen verschwebend im ewigen Ring des Lebens! Was sollt ihr noch euch mühen? Wofür? Ihr sollt in aufgeschlossener Weltfreiheit Ausgleich finden für körperlich Gebrest und all die Gemeinheit, die euch schlug! Wer darf Richter sein? Genug des Elends, genug der Sehnsucht! Die Stunde wiedergeborener Unschuld ist da! Wir wollen von ganz unten anfangen mit dem neuen Leben. Kommt!“

Nun führte der König sie in eine stille, breite Bucht. Unsäglich schwebender Tag rötete herauf. In fiedernden Büschen flöteten Kokila. Es klang wie silberne Triangeln aus den Mangobäumen, die voll rosenweicher Blüten perlten, so dem Liebesgott als Pfeile dienen. Maulbeer, Limone, Granatapfel lockte, Antilopen und wilde Kühe tänzelten in den Tamariskenhainen. Seidelbast flockte. Die Landschaft schauerte bis ins Gewürm. Jeder Kiesel schimmerte heimatselig. Es war wie Tal der Erfüllung, Schoß der Welt. Hier versammelten sich früher die Himmlischen. Und er führte sie langsam hindurch.

Und er bestieg langsam mit ihnen einen hohen Berg, daß er vierzig Täler zählen konnte und zwölf Flüsse, und bis hinten an die Wolken erhaben umher, und breitete seinen Mantel in die Luft und schwenkte zwischen den Horizonten mit berauschem

Herzen, und zeigte ihnen die Herrlichkeit und das überschwengliche Wunder der Schöpfung in Reinheit und Stille, daß diese sie aufrichte in Schönheit, Schönheit, die das Meer aus dem Grunde hub, die den Kosmos entrollte, die Sterne entzündete und die Sonne aus dem Keime trieb, das Gesetz der Vollkommenheit und Allmacht Gottes!

Aber Tausende schrien ihre Besessenheit ans Firmament und Tausende stürzten sich in den Abgrund, vor Verfluchtheit verzweifelt, vor Schwindel zerkreist.

Zischend trat ein zaubergewaltiger Fakir wie ein dunkler Geier den König an. Er stand neben ihm auf dem Berggipfel und ließ seinen knatternden Burnus um die hageren Glieder rauschen.

„Ich will dich lehren, König –“

Und spie dreimal in die Handflächen und zauberte hoch sichtbar in die Luft zwei riesenhafte Erscheinungen: Inkarnationen der Unzucht und Lästerung, grüne, scheußliche Moloche, die einen greulichen Bauchtanz miteinander vollführten bis zu sodomitischer Raserei und in widernatürlichen Gebärden über allem Volk sich paarten.

Das Volk, von wahnsinniger Lust gestachelt, aufbrodelnd in kochenden Sinnen, heulte vor Wonneschauer und krümmte die Arme wie Sicheln dem peitschenden Grausen dieses verurteilten Anblicks.

Und der Zauberer zeigte auf das zerplatzende Bild und verneigte sich in die aufgerissenen Mäuler und Augen:

„Tat tvam asi!“

Wie ein Panther warf sich der König auf den Versucher und griff ins Leere. Er schaute um und um, niemand hatte das Blendwerk wahrgenommen.

Wer wagt es, den Nachfolger Trisankus zu begaukeln?

Wer wagt es, die Bahn des Erlauchten zu verdunkeln?

Wer wagt es, die armen Herden und Horden zu verleumden? Denn das Maß seiner Milde ist unerschöpflich, die Kraft seines Herzens unergründlich! Wie der christliche Heiland ruft er in die Welt: Lasset alle Kindlein zu mir kommen! So verworfen ist niemand, daß er an seinem Busen verzweifeln! Die Teufel wird er bekehren und die Verdammten trösten!

Aber blutleer tropften seine Schläfen. Wie eingesaugt krümmte

er sich unter das Volk und in scharfen Ringen fuhr Entsetzen durch sein Haupt. Er taumelte und zerriß sein Gewand und wußte nicht, was er tat, und ließ ihnen Kübel Unrats hinschmeißen und vernahm entgeistert, daß sie diese mit Wollust leerten und voll Heißhunger verschlangen. Er sah, die hautblättrnden Töpfer aus den Armengossen Tschifus und Hanjangs sofften den Urin der Kamele. Da wollte er sein Weib emporheben und heimlich in der Nacht mit ihr entfliehen, als ihm die Aufseher meldeten: Ganze Kontinente rücken heran! Sie kamen aus der chinesischen Hungersnot, zu Hunderttausend zogen die halbnackt Ausgemergelten vom Ufer herab. Sie wanderten familienweise, aufrechtgehalten und vorwärts getrieben von glühenden, schwindelnden Eingeweiden, von Leichen umsäumt, die wie Meilensteine ihren Leidensweg zeichneten. Denn sie waren zunächst nach dem kälteren Norden gezogen, nach den eisigen Gefilden Schansis und der Mandschurei, wo noch Korn lagern sollte. Da vernahmen sie von dem Pilgerzug unten im Süden, und sinnlos vor Verschmachtung stürzten sie zurück, nicht zu spät zu kommen. Alle Eisenbahnen wurden in voller Fahrt erstürmt und erklettert, daß die blutigen Räder durch die verzweifelt Unglücklichen rasten, bis die Beamten auf Befehl der Regierung mit Feuerwaffen die Züge verteidigten. Vergebens. Heizer wurden von der Menge zerrissen, volle Züge stoben ohne Führung in den Abgrund. Kinder wurden den Müttern von den Brüsten geraubt und geschlachtet. Vor Schmerz verrückt sprangen viele in den Kanal. Die Stärkeren kamen nur vorwärts, indem sie die Schwächeren an ihren Schultern festgeklammert mit-schleppten. So langten sie an und fielen um wie Staub. Der König weinte heiß über seinen Wankelmuth und flehte um Standhaftigkeit:

„Was fuhr in mich?“

Ein Mulla raunte ihm zu: „Eine Viper stach dich wohl?“ „Ich sah keine –“ „Ich fühle sie rundum –“ „Wo –?“ „Sie nahen überall, unsichtbar – aus den Mündern der Kranken – aus den Aftern – überall – –“ „Ich will zu Siva, dem Guten, dem Bruder Brahmas, beten lassen –“

Der Kämmerer, ein schöner großer Mann von etwa vierzig Jahren, stürmte zum König:

„Laß dich durch nichts wankend machen – sammle eilender die

Fäule der Menschheit bis in unerforschte, hyperboreische Länder –“

Der König drückte ihn ans Herz: „Aufrichtigster Freund –“

Aber schon wimmelten von Westen her neue Züge ausgehöhlter Kalk- und Basaltschlepper von den Bergkegeln Abessiniens, ausgelaugte dürre Badeknechte aus den heißen Thermen von Wansage, in deren kochenden Flußtälern ewig Dysenterie und Faulfieber toben, die noch roh das Getier verschlingen. Es kamen mit ihnen die Aussätzigen von Suai, die ausgestoßen in den Savannen herumlaufen, von Termiten überwölkt, und Fallensteller, die mit den Händen Erdwölfe und Ichneumone fingen, dolichokephale, niedrige, rüdische Geier von Menschengestalten mit vorstehenden Schnauzmäulern, krausem Haar, die auch der Vielweiberei noch verfallen sind. Unter ihnen geflüchtete, irrsinnige Geistliche in roten, klappernden Schluffen und Kaftans, die in hohen Hornmützen einherstolzten und hohnvoll in sich hinein lächelnd tückisch knirschende, unverständliche Verwünschungen lästerten. Hinter ihnen wimmelte ein Trupp Sunniten und Schintoisten mit leprazerwüsteten Gesichtern, und gleichzeitig mit deren Einzug von Osten die ersten Invaliden mit Stelzbeinen und Uniformfetzen, verwahrloste Opfer des Russisch-Japanischen Krieges.

Die Königin bediente sie selber, wusch ihre Wunden, linderte sie mit Öl, denn ein Rest überlieferten Heroismus umwitterte diese. Plötzlich schrien viele:

„Fort! Auf zum großen Heilquell!“ „Badet im Heilquell!“ „Wo ist der Heilquell?“ Alles erstickte Geschrei: „Er führt uns zum Heilquell!“ „Wir verlangen zum Heilquell!“ „Auf zum Heilquell!“ „Er führt uns zum Heilquell!“

„Zeig' ihnen, daß du trotz aller Fehlschläge dennoch keinem mißtraust – gib ihnen einmal ein überströmend Verbrüderungsfest, daß sie alle sich finden! Was auch liegt daran, ob ein Tag Tollheit herrscht? Wer gewahrt es in der Einöde? Geriet nicht beim Empfängnis Buddhas, in dem Augenblick, als er im Leibe seiner Mutter die Wiedergeburt nahm, die gesamte Welt in Überschwang? Sangen nicht selbst die Pferde wie mähnige Nachtigallen und losch das sausende Feuer mit leisem Zirpen in der Hölle? Das tiefste Weltmeer füllte sich ganz mit Süßigkeit und das System der zehntausend Welten drehte sich wie ein Ball

ausgestreuter Blumen? So feire auch du heute den sichtbaren Anfang deiner Mission! Es bleibt noch genug der Schwere und Übung. Gib ihnen dies Fest! Laß die Trompeten blasen! Künde: alles was geschah, war nur kleine Probung – jetzt erst beginnen wir!“

„Gutes Seelchen – ich versprach dir keinen Wunsch abzuschlagen – unter deiner seidenen Wimper sollten sie alle ruhn wie unter einem Himmelsdach – aber –“

Doch die Königin, in Eifer entfacht, unterbrach ihn: „Laß sie sich freun nach ihrer niedern Art! Wächst Ausschweifung über Gebühr, sei sie später ihnen Warnung, allen Nörglern: ‚Habt ihr gesehn, welch ein Recht des Herrschers Klugheit gebietet, über uns zu wachen? Sagt es allen Neuankömmlingen: Wir hatten ein großes Fest, ein herrliches Fest, aber es darf nicht fürder sein! Zu viele sind noch unter uns, die schwachen Herzens sind! Erstarken sollen wir, gesunden wollen wir! Darum laßt uns ganz vertrauen dem hohen Führer!‘“

Der König überlegte noch: „Es ist wohl eine schlechte Erziehung, Laster durch Laster zu beschämen. Man soll nicht erst Leichen trocknen und an hohen Stangen als Warnzeichen aufpflanzen . . .“

„Halt die Wächter in Alarm –“

„Niemand soll sagen, daß ich ein Gran seines Rates verschütte, denn zu Unermeßliches steht im Einsatz! Auch wir selber reifen nur im Irrtum zur Wahrheit. Sei es verfrüht – das Fest beginnt!“

Und also ließ der König sich bewegen und gab unzählige Fuder und Gallonen von süßem Soma und brennendem Sura, daß nichts in sternenvollen Nächten grausiger gehört wurde: wie nun plötzlich in Leidvergessenheit blähend sie schrieen, beim Feuergefunkel der Fackeln und Magnesiumbecken, wie brandig nackte Vetteln voll Elephantiasis gröhlenden Cancan jagten mit Lupuszerfressenen, entstellt von tiefen Metastasen Helminthen einander gekrümmt überm Boden umschlangen mit verflochtenen Knien, Gebiß brüllend vor Gebiß, aus fortgeschmolzenen Lippen beraushtes Gelächter schlug, wie Augen in Eitermassen vor Glückseligkeit loderten, Fratzen taten noch tollere Fratzen vor und verschönten sich in Tiergestalt, Klumpfuß hopste mit Einarm, Fallsucht sprang mit Irrsinn, Idiot trampelte mit Mond-

süchtigem, Mitternachtsspuk aller Geusen und Geister der Welt. Und ernst, mild, helfend, erkennend, überall die weißmänteligen Wärter mit Oliven und Rosenwässern, Tüchern, Phiolen, Saugröhren, Musikkapellen mit ungeheurem Schmettern trompetend, schellend, harfend, indes die grell beleuchteten Spiegelsäle in der Wüste sich rotierend drehten, Glücksräder mit tobenden Pfeifen wie Berg- und Talbahnen Himmel und Erde vermengten, Zirkusjongleure schwankend in goldnem Rauch auf hochgespannten Seilen balancierten, Sirenen plötzlich markzerdröhnend heulten, Dudelsäcke überall zu tibetanischen Sängerrinnen meckerten – fabelhaft schwebte Pelikan und Schwan auf Schaukel und Karussell, in deren Gondeln die wehenden Leprosen mit verummten Gesichtern, mit Pritschen und Konfettiwirbeln saßen und vor Tollheit das Genick brachen – und das Verbrüderungsfest, das Boddhisata-Fest, das Fest der glorreichen Eröffnung des Zuges, das seinen feierlichen Anfang illuminieren sollte, zerstob in scheußlichste Späße exhibitionistischer Orgien, flagellantischer Auswürfe, Tumult und Aufruhr.

„Du hast nun vieler Wünsche Launen nachgegeben und ihren Rachen nicht gestillt, versuch' es noch mit Strenge, Herr! Verkümmert sind die zarteren Organe; du mußt auf rauhere Gründe ziehn. Die Chrysantheme mag in reichen, gelockerten Beeten wachsen, aber die Frucht der wilden Zeder wird in die Öde geweht und ringt sich zum Baum auf, zäher und fester wird ihr eisernes Fleisch. Sei nicht zu ängstlich. Gewohnt der Geißel, feig und kraftlos, rasend in blinden Süchten, wissen sie noch nicht das Recht des aufrechten Menschen in Selbstbestimmung und Beschränkung zu gebrauchen. Zu jählings trifft sie Übergang.“

„Guter Wesir –“ antwortete der König – „viel erfahren in alten Geschäften, der Ehrfurcht deines Gesichtes schulde ich Dank. Daß auch du dein Teil habest und deiner Weisheit Probe.“

So warf er also das Gesetz wider die Masse. Strenge Bestimmungen ordneten Tun und Lassen. Täglich rasselten hundert Schwadronen Panzerreiter mit Beckenschlag und wehenden Lanzen durch die Lager. Wer auf Kommando nicht wich, ward aufs Roß gerissen und mitgetragen. Es wurde die Grußpflicht gegen die Wärter und Wächter eingeführt. In strengen Abteilungen zwischen Stangen und Seilen mußten alle dahin ziehen.

Die folgende Nacht war heimlich Razzia. Tausende Detektive notierten Signalements und Fingerabdrücke. Gemeingefährlich Verdächtige steckten sie hinter Glastüren, jede ihrer Bewegungen besser kontrollieren zu können. Jugendgerichte und Sittenpolizei nahmen stehlende Kinder in Obhut, entlaufene Mündel in Fürsorge, die Lehrer versammelten ernster auf Rundbänken im Kreis ihre Zöglinge, Führungen in Gruppen wurden angeordnet, alle Einrichtungen zu erklären, Kommandos brachten Ordnung in die stierenden Klumpen, jeder bekam eine Nummer um den Hals, paarweise wurden alle in die Duschen und auf die Holzpritschen der Schlafbaracken geführt, und die ganze Nacht mußten die Lampen taghell brennen, gingen die Wächter mit klirrenden Schlüsselbündeln aus und ein. Hier schrie ein Arzt: „Hallo – dort der Ätherkerl hat ja die Flasche noch!“ Der Äthertrinker kämpfte, tobte, Schlafende richteten sich mit geschlossenen Augen schreckhaft auf, geknebelt kam er in eine sichere Koje. Dort schrie ein Arzt: „Paralytiker abführen!“ „Hier Geburtswehen, Beckenbruch, Krampf – sofort alle in Sänften forttragen!“ „Hier Knaben schienen – voran! voran!“ „Herzschlag in Narkose – voran, wegtragen!“ „Ruhe da – haut das Weib mit dem Gummiknüttel!“ „Fort ins Gefäß der Manie!“ Wedel mit betäubendem Mohn strichen über die Schlummernenden, kosambische Hunde wachten an Eingang und Durchgang, Pfleger von Bett zu Bett, Patrone meldeten, Kolonnen auf lautlosen Filzschuhen schwebten an den Fenstern.

Eingeordnet zog die Karawane in Abteilungen zwischen Stangen und Seilen. Dröhnend stampften die Panzerreiter in Schwadronen durch die Zeltgassen.

Lärm, Geschrei dämpfte ab, jeder verschloß sich, und der König, gute Zeichen der Besinnung deutend, mit Fernrohren bis ins tiefste Lager beobachtend, behütend, gedachte der großen Übungen des Schweigens in den Exerzitien der Mönche und Einsiedler. Und durch sie an die Stärkung des Gedankens, der am Anfang aller Einkehr steht. Und an die langen einförmigen Gebete und Gesänge, die ihre Schnur um die Besinnung legen. Immer den gleichen Ton wie die Sprossen einer Leiter auf die Seele setzend. Daß Gewohnheit Beharrlichkeit ziehe und Beharrlichkeit den Willen. Und Willen die Tat! Und als erste Tat, entscheidende Tat: daß alle Furcht unterdrückt wird! So hier die

Furcht der verblendeten Augen und des flehenden Jammers, auf daß sie frei würden der Gewißheit des ruhig in sich gespannten Lebens, der endlichen Sicherheit in Hut und Pflege, erlöst vom Aberwitz aller verseuchenden Dämonen! Denn nicht ihren Verstand, ihr Verständnis gilt es zu wecken. Wer erkannte, der kann auch. So wollen wir denn ins Innere gehn vom Äußeren, indem wir ins Schweigen gehn.

Und also wurden alle Klappern und Gongs eingestellt, Werg um die Hufe und Räder gewickelt, die Posaunen und Triangeln eingepackt, Theater und Bibliotheken geschlossen, selbst die Beks, die die Meilenzahl ausriefen, schwiegen, die Baschis, die Ambans, die Wärter verstummten, und die Ältesten an allen Tischen verkündeten: „Es ist streng befohlen worden, bis zum Vollmond in tiefstem Schweigen zu verharren!“ An die erste Woche gedachte er die zweite, an die zweite die dritte zu schließen. Und so viele Vigilien hindurch. Sonst aber änderte sich nichts. Alle Handreichungen gingen in gewohnter Form, nur Schweigen. Und die Muezzins von den Minaretts huben alle Stunden das gleiche kurze Gebet an. Auch dies gedachte er von Tag zu Tag zu verlängern und hielt Knaben bereit, die mit hellen Stimmen zum Mitsingen locken sollten. Von Minarett zu Minarett in einem klingenden, silbernen Himmelsnetz.

Donnernd stampften die Panzerreiter durch die stillen Zeltgassen. Angstwirbel schauderten durch die verkümmerten Reihen und mit hündisch lauernden Blicken schrakten sie vor jedem und untereinander.

Und das Schweigen gespensterte und fraß von Tag und Tag in allgemeinen Aberglauben, daß unergründlich Furchtbares bevorstehe, daß die ganze Karawane sich verkrieche vor Verfolgern, die wie Drachen hinter den Wolken gingen! Allerdrückender Alp wälzte und walzte über sie hin und her, und der Anblick der Schrecken und Gestalten des Schweigens wuchs zu einer verworrenen unerträglichen Qual, als sei ein Viehstall in ein Irrenhaus verwandelt, als trieben Menschaffen mit Tieren einen greulichen Spuk, die die Lippen bewegten, ohne zu sprechen, indes vorübertrappend und tappend durch die Dämmerung mißtönig nur das Schnattern, Brummen und Stöhnen der Tiere erscholl, als hätten diese die menschliche Leitung angenommen und trieben die Menschen, zu ihren Lastträgern gemacht, in

wimmelnden Haufen mit blöden Augen, angefressen und zerschlagen vorüber.

Bald hob der König selber diese entsetzliche Spannung wieder auf. In Geschrei und irrem Gelächter das grelle Elend befreiend, und wußte, daß er nichts unternehmen dürfe, was die dumpfe Finsternis ihrer Seelen noch tiefer in sich selber zurückwarf. Erkannte eine ungeheure Gefahr, gegen die er verzweifelter kämpfen sollte als gegen alles bisher.

„Wenn Brahma viele Jahrtausende brauchte, bis ich zum Verständnis seiner Welt gereift bin, so ziemt es wohl doppelt für mich, daß ich warte und abermals warte, bis sie zum Verständnis meiner Welt gereift sind.“

Und erkannte, daß seine Gewalt taub war. Daß er nichts erzwingen könne und nur in der Liebe Erlösung sei.

Da aber wurden in Bottichen, die wie Tragbahren vorsichtig an Mauleseln verschnallt waren, neue Kranke Kopf an Kopf vorbei gewiegt, die seit Jahren, um nicht wundzuliegen, nur in Wasser sitzen konnten und mit knorpeldürren Fingern an den Rändern sich verklammern mußten. Manchen war das Haupthaar verfilzt herabgewachsen. Sie wimmerten mit zuckend schauernden Schultern. Ein Mensch trat plötzlich aus einem Wirbel von Leibern hervor und erhängte sich. Hoch auf Brettern, unbeweglich in der Sonne, lagen roh und wesenlos Mißgeburten und greinten und käuten in sich hinein. In verhangenen Sesseln, tief schweigenden, ahnte man Unsägliches. Auf widerlicher Streu fuhren Ohnmachtbefallene. Mit bleckenden Gebissen trabten die berüchtigten Veitstänzer von Sita, sie trugen in dicken, ausgehöhlten Bimbakürbissen muffige Habseligkeiten auf dem Rücken und glichen mehr erdfarbenen Verwesungen als Menschen. Verkindschte Korbhändler handelten zerrissene Siebe und Wannen an unsichtbar sie umfeilschende Käufer. Trotz Staub und Hitze ewig fröstelnd in Schafspelz Gehüllte aus dem Pandjab und aus Kaschmir, vom himmelhohen Keruan, Tanguten mit kurz-flachen Stirnen und Kupfernadeln in dicken Zöpfen, die nach ihrer Landessitte Kaffeetöpfe, Tassen, Mörser, Pfannen und Feuerzeuge vor der Brust um den Hals trugen, spindeldürre Männchen mit strohfarbenen Wangen, Makler, Kuppler aus Barbierstuben und Techäusern von Bassora und Algier, die Kumisschläuche schleppten, verfallen wie Lunte, von Nomaden

geraubte Kuls, wehklagend überall ihre Verwandten suchend, fallsüchtige Turkmenen in härenen Jurten vom Bumsagebirge, fortgezerrt von ihren wild stampfenden Grunzochsen, die in Nasenringen durch die Nüstern schnaubten, arme Maghrebi von grauerregendem Eindruck, unwissend wie Tiere, aus Suakim am Roten Meer und aus Djidda, von Knochenfraß entstellte Kaufleute, von grausamem, verfolgungssüchtigem Charakter, halbnackte Fanatiker, die in wahnsinnigem Enthusiasmus ununterbrochen „Labik!“ „Labik!“ „Labik!“ riefen wie die Pilger beim Aufbruch der Hödsch, der Wallfahrt zur Kaaba, der Hadschadsch der Rechtgläubigen, und rundum zinnengekrönte, mauerragende, turmüberblinkte orientalische Wunderstädte sahen, Jerusalem und Medina, dazwischen karmatische Ketzer, die rasend „Kafir!“ „Kafir!“ „Ungläubige!“ riefen, und Verrückte, deren Hände an kurze eiserne Stangen geschlossen waren und mit dem Triumph der Wahnsinnigen sich dennoch Hals und Kopf zerkratzten, während ein Sturm von Geschrei sie übertönte: „La Illaha il Alla! – es gibt keinen Gott außer Gott –!“ „Er führt uns durchs Tor des Friedens – Bab ess Ssalam!“ „Gleich, gleich, gleich fließt der Semsem – der heilige bittere Brunnen, mit Wassern der Verlängerung, der Jugend, der Schönheit, des Paradieses!“ Doch ein Sheriff trieb sie mit funkelnd krummem Säbel voll Wut und verzückten Sinnen zurück und hieb auf die Unglücklichen: „Ich bin ein Marabut, ein großer Heiliger, spricht das Nachtgebet! Denn die Welt geht unter in zwei Augenblicken –!“ Wärter aber bändigten ihn, indem sie ihm wie einen Lasso einen Schal über seine Arme warfen. Er aber sah den Erzengel Dschibrail d. i. Gabriel mit flammend goldener Rüstung in den Wolken stehen und weinte herzerbrechend.

Immer, wenn wir hinaustraten, mußten wir zwischen den Tragbahnen, auf denen die leichenfahlen Schwerkranken lagen, hindurch. Immer sahen wir die chinesischen Ärzte und hindostanischen Mönche Scheintote mit der Einflößungsoperation neu beleben. Der großen Masse aber genügte keine Behandlung mehr. An hohen Gestängen flogen riesige Wische in ungeheuren Prozessionen einher. Wurden die Bilder der Götzen, in knallige Lappen gehüllt, auf den Thronen geschaukelt, um sie wachzurütteln. Sogar mächtige Phallos, klirrend von Schmuckstücken aus Gold, Terrakotta, Bronze, an langen Schnüren rasselnde

chiwitische Münzen, Lebenskraft ausschleudernd, tanzten scheußlich über die Menge. Hinter ihnen brennende Laternen, tolle Hörner, mitten im Weg Brandopfer, Haufen Silberschuhe aus Papier, Schwärmer mit ohrenbetäubendem Prall, Knall von Pistolen und Peitschen, wie spottend nie gesehenem Entsetzen aller Krankheit, und doch vergebens nur ein annähernd Bild der allgemeinen Armut und Verkommenheit zu verdecken.

Der König breitete die Arme:

„Mag schlimmster Pöbel, dampfend von Mordrausch, aus den Löchern des Verbrechens steigen, mag die Kloake der Welt emporschwemmen – mehr zu mir! Mehr zu mir!“

In diesem Augenblick schwankte die ganze Masse wie eine gährende Woge und stürzten Hunderttausende in wirbelnden Knäueln über ein schmal Wasserlein: „Der Wunderquell!“ Die Zurückgeworfenen spien und schäumten hinein, verunreinigten die getrübe Lauge mit ihrem Kot und die ersten Erschlagenen stapelten sich in den bebenden Abend.

Höher schwoll das Geschrei:

„Fort! Fort!“ „Es gibt keinen Heilquell!“ „Uns hilft nur das große Wunderbild!“ „Heil dem König!“ „Er führt uns zum mächtigen Wunderbild!“

Und der König und die Königin traten hervor, geleitet von langen Girlanden von Wächtern in weißen Panungs, Musikern in Scharlach, Garden mit silberdurchwirkten Schabracken, Dienern, die Fächer und Betelnußbüchse trugen.

Sturmschrillend wuchs Geschrei:

„Führ uns zum Wunderbild!“ „Führ uns zum allmächtigen Wunderbild!“ „Auf gen Osten!“

Der König, jäher Eingebung folgend, stieg auf den Elfenbeineren Turm und hub die goldene Lanze seiner Ahnen, daran die sieben schwarzen Bärte besiegtter Könige schauerlich zur Seite flatterten, und senkte die Spitze und zeigte gen Osten. Da spielten alle Musiker, die Garden ließen ihre Pferde tanzen und schlugen an die Schilde, und alles Volk jubelte:

„Auf gen Osten!“

Und schrieb lächelnd in das goldene Sonnenbuch:

„Im wolkenüberflaggtcn Wandern, losgelöst von Qual und Schuld, Fluch alter Heimat, vergessend alles, was dahinter liegt – ich gebe nach, wohin auch ihre Sehnsucht vorstößt – wenn sie

nur begierig ihrer Rettung sind, wenn sie nur der schweifenden Hoffnung nachziehen, nicht zurücksinkend in Verzweiflung – die Welt ist groß! Glaubt heut an den Osten! Auch ihn werdet ihr wieder vertaumeln und verspielen im Rausch neuer Fernen und also langsam in endliche Erkenntnis einziehen, daß Erlösung und Frieden nur in jeder Seele selber ruhn –!“